

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnord-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 114.

Mittwoch, den 1. Oktober 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Alle im Jahre
1865 geborene
werden auf
Samstag, den 4. Okt. 1890
abends 8 Uhr
in das „Gasthaus z. Sonne“
zu einer Besprechung wegen
der Feier des 25jährigen
Jubiläums freundlichst einge-
laden.
Vollzähliges Erscheinen
wird erwartet.
Mehrere 1865er.

Wilh. Ulmer,
Hauptstrasse 104
empfiehlt
Normal-Woll-Wäsche
ächt Prof. Dr. Jäger.
Alleinverkauf für Wildbad.
Ferner:
reinwollene, haltwollene u. baumwollene
Unter-Kleider
für Herren, Damen u. Kinder
Socken & Strümpfe
in Woll- und Baumwolle etc. etc.
Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-
läufer, Cocosmatten,
Portièrenstoffe
empfiehlt billigst
Fr. Maier.

Neues
Sauerkraut
empfiehlt Chr. Batt, Ratbousgasse.

I^a Gas-Coaks
per Ctr. à M. 1.60
von 20 Ctr. ab à M. 1.50
Gasfabrik Wildbad.



Meine Ausstellung

befindet sich im Hause des
Herrn Sattler Gberle Hauptstraße 83
und bittet um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll
Marie Kühler geb. Herzog,
Modes.

Nach meiner Abreise (2. Oktober) nehmen Aufträge entgegen:
Geschwister Herzog.

Dr. Haussmann,
Vom 1. Oktober an
Sprechstunde 11¹/₂—12¹/₂ Uhr.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 4. Oktober 1890
in das „Gasthaus z. Hirsch“ in Calmbach
und am Sonntag, den 5. Oktober 1890
in die „Restauration z. Silberburg“ in Wildbad
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Ghr. Friedr. Klaus.
Christine Luise Burgner.

Kirchgang: Samstag, den 4. Oktober vorm. 11 Uhr in Calmbach.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Prima graue Kernseife
 garantiert aus rein Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weiße Stearinseife,
 " transparente Schmierseife,
 Soda kristalliferter in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,
 " " Reis ächt engl. Marke Ir-
 lands u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 feinste Crémstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Landwachs,
 Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigst
 Chr. Pfau.

Sigarren!

Durch günstigen Abschluß bin ich in der
 Lage eine vorzügliche

Sumatra-Cigarre

mit überseeischer Einlage, früher 6 S jetzt
 um 4 S pr. St. abzugeben;

Ferner mache ich auf eine Partie

Alema-Cigarren

aufmerksam und erlasse dieselben solange
 noch Vorrat zu 3 S pr. St.; zugleich er-
 laube ich mir mein Lager in allen Sorten
 Cigarren in empfehlende Erinnerung zu
 bringen.

Emil Ruz,

gegenüber der Volksschule.

Eine große Auswahl

Tricot-Taillen

in schwarz und farbig, sowie das neueste in
 schwarzen, farbigen und weißen

Schürze

Unterleibchen von 1 M. an bis
 zu den besten, Normalhemden
 von 2 M. 50 Pf. Unterhosen,
 sowie Kinderkleidchen u. Schürzen
 sind eingetroffen und empfehle solche zu den
 billigsten Preisen.

Frau Luise Volz

Hauptstraße 130.

Schablonen zum Waschzeichnen

empfehlen J. F. Gutbub.

Das so beliebt gewordene
 Carlsbader

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit
 C. Aberle sen.

Cigarren u. Cigaretten, sowie Rauch- u. Kan- Tabake

empfehlen Carl Wilh. Vott.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Durch neue Sendung vollständig sortiert
 empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen
 Auspuz für Kleider in:

Samt, Borden, Band,

gestreift und glatten

Seidenplüsch, Knöpfe u. s. Artikel

in allen Farben.

Frau Luise Volz

Hauptstr. 130.

Möbel Crème

bestes Mittel zum Auspolieren von Möbeln
 empfiehlt Carl Schobert.

Frisches

Schweineschmalz

empfehlen J. F. Gutbub.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragtissen und große Betten empfiehlt
 Fr. Maier.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten
 Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Puhleders

empfehlen pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Empfehle den geehrten Hausfrauen

Zinn sand

als bestes Mittel zum reinigen von Blech-,
 Kupfer und Emailiert Geschirr, Messing n.
 Zinn Geschirr; solches verleiht demselben, ohne
 große Mühe, einen sehr schönen Glanz und
 wird das Geschirr von dem Zinn sand nicht
 angegriffen.

Außerige Niederlage für Wildbad und
 Umgebung bei

Klachner Pfau, Rathausgasse.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Frische

Margarin-Butter

empfehlen per Pfd. 70 S

J. F. Gutbub.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen

empfehlen bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Feinen reifen

Bachstein-Käs

bei

Emil Russ.

Wildbad.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Maschinenstricken

aller Art:

Strümpfe, Kinderkittel und Unterleibchen

einem hiesigen und auswärtigen Publikum
 Frau Lipp's.
 im Hause bei Wilh. Hammer,
 Maurermeister

Feines

Mutschel- und Panier-Mehl

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditior Faut.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Lager in

Möbelstoffen, Vorhangstoffen, Tischdecken, Kommodedecken, Bettdecken, Bettvorlagen

u. s. w.

bei

Wilh. Ulmer,
 Hauptstraße 104.

Meinen bekannten

Saustrunk

in verbesserter Qualität, per Liter zu 18 S ,
 bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Wildbrett.

Hiesiges.

Wildbad, 30. Sept. Besten Montag
 fand das letzte Abend-Conzert in dem oberen
 Kurjaale statt, bei welchem ein Kurgast dem
 Direktor der Kurkapelle, Herrn F. r. R u s s,
 einen prachtvollen Lorbeerkranz überreichen
 ließ, wobei die Kapelle mit einem dreifachen
 Tusch einstimmte; heute nachmittag von 3
 bis 4 Uhr fand das letzte Conzert der Ka-
 pelle bei prächtigem Wetter auf dem Kur-
 platz statt. Wir wünschen den scheidenden
 Herren der Kapelle welche uns so oft mit
 ihren schönen Weisen erquickten gute Reise
 und auf das nächste Jahr ein fröhliches
 Wiedersehen!

N u n d s c h a n.

Cannstatt, 29. Septbr. Gestern abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der erst kürzlich pensionierte Lehrer Rick von hier auf der Ludwigsburgerstraße (Feuerbacher Markung) tot aufgefunden. Denselben scheint ein Schlag getroffen zu haben. — Gestern nachmittag 3 Uhr kippte in der Nähe des Straußschen Schwimmbades ein Nachen um, in welchem 2 Männer und 2 Kinder im Alter von 6 und 13 Jahren saßen, und die Insassen fielen ins Wasser, aus welchem sie aber, dem Tode nahe, durch Hilfe eines dritten gezogen werden konnten. — Gestern abend wurde einem jüngeren Manne auf der Staatsstraße bei Gaisburg von vier vagierenden Burschen das Portemonnaie mit Innhalt geraubt. Die Thäter sind verhaftet.

Ludwigsburg, 27. Sept. Der Gasthof z. Bären, der bei der Gründung Ludwigsburgs zu Anfang vorigen Jahrhunderts entstand und inzwischen manche Berühmtheit durch Besuch fürstlicher Personen erlangt hatte, wird mit dem 1. November eingehen. Die Gebäulichkeit sind um 80,000 *M.* Eigentum der Stadtgemeinde geworden. Das Haus wird um ein Stockwerk erhöht und zu einem Schulgebäude für das Lyceum eingerichtet werden.

Leonberg, 27. Septbr. Heute früh ist Oberamtsrichter Beller im Alter von 70 Jahren unerwartet schnell gestorben. Derselbe war seit 1861 Vorstand des hiesigen Amtsgerichts. Wegen seines biederen Charakters und seiner strengen Gewissenhaftigkeit war er in Stadt und Bezirk allgemein geachtet und geehrt. Viele Jahre hindurch ist er Mitglied der Landessynode gewesen.

Heilbronn, 26. Sept. In einer gestern stattgefundenen gemeinsamen Generalversammlung des demokratischen und Volksvereins wurde die Verschmelzung beider Vereine zu einem Vereine beschlossen. Der neue Verein führt die Bezeichnung: „Volkspartei Heilbronn“. — Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, bei Infrastreten der Alters- und Invaliditätsversicherung einen Auszug aus dem Gesetz, ähnlich wie in Stuttgart, unentgeltlich zu verbreiten, da dem von dem Gesetz vorgeschriebenen Nachweis des Anspruchs von Seiten der Beteiligten wenig Interesse entgegengebracht wird.

Crailsheim, 28. Sept. In dem benachbarten Dinkelsbühl ist eine Typhusepidemie in bedenklichem Grade ausgebrochen; es liegen gegen 200 Personen, worunter auch der dortige Bezirksarzt, an dieser Krankheit darnieder. Mehrere Fälle haben bereits mit dem Tode geendet. Gestern wurden 4, heute 5 Personen begraben. Wie es heißt, soll das schlechte Trinkwasser die Ursache an der Krankheit sein. Es werden polizeilich alle Maßregeln ergriffen, um dem weiteren Umsichgreifen der Epidemie Einhalt zu thun. Zur Untersuchung des Brunnenvereins wurden Aerzte und Professoren aus Erlangen zu Rate gezogen.

Calw, 24. Sept. Der hiesige Forstschutzwächter Rüdinger wurde dem Sch. V. zufolge auf der Heimkehr von Hirsau hierher von zwei Männern von Ernstmühl, Job. und Jak. Helle, welche abends auf offener Straße Streit hatten und die Rüdinger zur Ruhe mahnen wollte, plötzlich überfallen und so mißhandelt, daß er an

den erhaltenen Kopfwunden schwer darniederliegt. Die Thäter sind verhaftet.

Malen, 26. Sept. In der hiesigen städtischen Kiesgrube wurde gestern ein Arbeiter von dem einstürzenden Kieselager verschüttet. Rasch herbeieilende Feldarbeiter befreiten ihn zwar aus seiner schrecklichen Lage, die erhaltenen Verletzungen führten aber heute früh seinen Tod herbei.

— **Aus Offenburg, 25. Septbr.**, schreibt man der Fr. Zig.: Heute früh ließ sich der Sohn des Bürgermeisters G. im benachbarten Dorfe Bühl von einem Eisenbahnzuge überfahren. Der junge Mann hatte ohne Wissen seines Vaters landwirtschaftliche Erzeugnisse veräußert und das Geld unterschlagen. Der Verdacht hatte sich auf andere Personen gelenkt. Als die Wahrheit an den Tag kam und der Junge zur Rechenschaft gezogen wurde, suchte er den Tod, den er auch fand.

— **Der Schnellzug von Regensburg nach Hof** ist in der Nacht von Freitag auf Samstag in Oberkotzau infolge Achsenbruchs teilweise entgleist, doch ist keine Verletzung vorgekommen.

Opfthunnen, 26. Sept. Der Fleischermeister L. Lascheit von hier, welcher bei der Ankunft des Kaisers in Tralechnen sich dortselbst in der Nähe des Bahnhofes aufgehalten hatte, benutzte, wie die „Ostb. Ob.“ hören, die Gelegenheit, als der kaiserliche Wagen nach der Chaussee nach Tralechnen einbog, einen Brief in demselben niederzulegen. Derselbe wurde von dem Leibjäger aufgehoben und dem Kaiser übergeben. Sein Inhalt ist etwa folgender: „Der Fleischermeister L. Lascheit bittet unterthänigst im Sinne und Namen seiner Kollegen, Allerhöchst Sr. Majestät wolle gestatten, daß Schweinerümpfe wöchentlich für jeden Fleischermeister während der Zeit der Grenzsperrung unentgeltlich eingeführt werden dürfen, damit unsere Fleischermeister ihr Brot finden, da andernfalls unser schönes Geld, hier redlich verdient, nach Rußland getragen wird.“

— **In Bergheim bei Augsburg** wurde ein 21jähriger Bursche von einem Obsthüter, mit dem er zuvor im Verein mit anderen Burschen im Wirtshause Regel geschoben hatte, und den die übermüthige Gesellschaft zur Strafe für das Glück, das er den ganzen Abend im Spiel gehabt hatte, necken wollte, erschossen.

— **In Allmershöhe** wurde, wie aus Hamburg berichtet wird, der Knecht Ahrensberger verhaftet unter dem Verdacht, einen Raubmord beabsichtigt und hierbei die 21-jährige Tochter der Witwe Lorenzen tödlich verletzt zu haben. Er klopfte am Abend des 25. ds. an die Thüre der Witwe L., und als das Mädchen ihm öffnete, versetzte er demselben mehrere Hiebe mit dem Beil und brachte ihm solche Wunden bei, daß es inzwischen gestorben ist. Auch der Mutter brachte er mehrere Verletzungen mit dem Beil bei.

— **(In Hamburg verschwunden.)** Aus Hamburg berichtet das „B. Tzbl.“: Aufsehen erregt hier selbst das spurlose Verschwinden des Kapitäns des französischen Schiffes „St. Antonie“, Namens Honore Michel. Trotz der umfangreichsten Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, eine Spur von ihm zu ermitteln. Derselbe ist am 8. Sept. in Begleitung eines Dolmetschers ausgegangen und soll ungefähr

2500 Francs bei sich geführt haben. Es werden vielfach Vermutungen laut, daß der Kapitän beraubt und bei Seite geschafft sein könne, andererseits ist es auch möglich, daß er bei der Rückkehr zu seinem Schiff den Weg verfehlt hat und in die Elbe gefallen ist. Auch der Dolmetscher ist bisher nicht ermittelt worden.

— **In der Nacht vom Freitag** brach in dem Packhause von Meyer und Kroß in Bremen Feuer aus, wodurch das Packhaus, in welchem Tabak lagerte, total zerstört wurde. Fünf angrenzende Packhäuser konnten nur mit großer Anstrengung erhalten werden; jedoch haben dieselben auch gelitten. Der Totalschaden beträgt ungefähr eine Million Mark. Das niedergebrannte Packhaus war bei acht Gesellschaften mit 600 000 *M.* versichert.

— **(Ausbruch eines längsterloschenen Vulkans.)** Man meldet aus Newyork, 25. Sept.: Der seit Jahrhunderten erloschene große feuerspeiende Berg Mountacho im Staate Nicaragua ist wieder im vollen Ausbruche begriffen und bedroht alle umliegenden Ortschaften mit dem Untergange. Die Einwohner flüchten massenhaft. Die Bevölkerung der zweiten Hauptstadt Granada ist binnen Wochenfrist von fünftausend auf zweitausend Seelen zusammengeschrumpft. Die Häuser, zumeist einsiedig, die Kirchen und öffentlichen Gebäude erhielten bedenkliche Risse. In Managua, Masaya, Rivas und anderen Städten sind durch eine besonders heftige Eruption Montag alle beschädigt geworden Häuser eingestürzt. Zehntausend Einwohner reisten per Eisenbahn ab, tausend andere verließen zu Fuß oder zu Wagen das Land.

New-York, 28. Sept. Ein großer Indianeraufstand soll bevorstehen. In dem Fort Mill schworen 5000 Indianer das Christentum ab. Die Garnisonen im Westen wurden eiligst verdoppelt.

— **(170 Tage ohne Nahrung.)** In Carbondale (Pennsylvanien) hat eine am Halskrebs leidende Frau schon 170 Tage keine Nahrung mehr zu sich genommen. Mitunter stellen sich bei der Kranken innere Krämpfe ein. Eine leichte Bewegung des linken Armes ist das einzige Zeichen, daß die Frau noch lebt. Auch schläft sie 20 Minuten am Tage.

V e r s c h i e d e n e s.

— **Liebe nach dem Tode.** Aus Paris wird einer Wiener Zeitung unterm 22. d. Mts. geschrieben: Ein reicher Kaufmann, Herr S. N., besitzt am Ufer der Seine, unweit von Anieres und kaum eine Wegstunde von Paris, eine Villa, die er seit ungefähr einem Jahrzehnt bewohnt. Vor einigen Wochen verreiste Herr N. mit seinem gleich ihm aus Rußland stammenden Diener und ließ die Villa unter der Obhut der Köchin, die seit Kurzem in seinen Diensten stand. Einmal allein, unterzog die Köchin die ganze Behausung einer genauen Inspektion, wobei es ihr gelang, auch die Thüre eines kleinen Zimmers zu eröffnen, in welches sie bisher nie hatte eindringen dürfen. In der Mitte dieses Zimmers bemerkte sie eine Art eiserner Kiste von länglicher Form, ungefähr dreiviertel Meter hoch, welche flach auf dem Boden stand. Dieses seltsame Möbelstück reizte ihre Neugierde im höchsten Grade, und da sie den Deckel trotz aller Be-

mühungen nicht aus dem Schlosse heben konnte, holte sie den Schloffer unter dem Vorwande, daß sie den Schlüssel dieses Koffers verloren habe, dem sie sofort einige Gegenstände entnehmen müsse, um sie ihrem Herrn in die Schweiz nachzuschicken. Kaum aber war die Geheimnisvolle Kiste geöffnet, als der Schloffer und die Köchin einen Schrei des Entsetzens ausstießen und entflohen. In der Kiste lag der Leichnam einer Frau in einem rosafarbenen Seidenkleide. Der Polizei-Kommissär, der sofort informiert wurde, telegraphierte an Herrn N. in die Schweiz, welcher, am nächsten Tage zurückkehrt, erklärte, daß dies der Leichnam seiner Frau sei, den er seiner Zeit in Moskau hatte einbalsamieren lassen und den er mitzunehmen von der Behörde ermächtigt worden war, als er vor einem Jahrzehnt nach Frankreich übersiedelte. Er erzählte, daß diese Frau, die er abgöttisch liebte, wenige Tage nach der Hochzeit von einem Knecht getödtet worden war, den er entlassen hatte und der sich durch den Mord an ihm rächen wollte. Damals schwor der unglückliche Gatte, sich niemals von dem Körper zu trennen, und da das französische Gesetz untersagt, Cadaver,

auch wenn sie einbalsamiert sind, außerhalb der Friedhöfe aufzubewahren, wird Herr N. schon morgen Frankreich für immer verlassen, um in seiner russischen Heimat ungestört mit den sterblichen Resten seiner Gattin leben zu können.

.. (Unglücksbericht.) Die Leiche war arg verstimmt und gänzlich entkleidet; in einer Seitentasche fand man einen mit Bleistift geschriebenen Zettel.

.. (Aus der Instruktionsstunde.) Offizier: „Wer hat mehr zu befehlen als ein Lieutenant?“ — Soldat: „Der Herr Hauptmann.“ — Offizier: „Gut, und wer hat wieder mehr zu befehlen als dieser?“ — Hauptmannsbursche: „Die Frau Hauptmann!“

.. (Zarter Wink.) „Kann ich einen Tanz haben?“ — „O ja — Nummer achtzehn.“ — „Um — danke — aber da bin ich vielleicht nicht mehr hier.“ — „Ich auch nicht!“

— (Starke Zumutung.) Bettler: „Ich möchte Sie um eine kleine Gabe bitten.“ Herr: „Ich gebe so gesunden und kräftigen Leuten nichts.“ Bettler: „Soll ich mir Ihre wegen denn etwa einen Buckel anschaffen?“

.. (Vor der Berliner Universität.) Sohn (zu dem ihn besuchenden Vater): „Siehst Du, den ganzen Flügel müssen wir umbauen lassen; und da fragst Du immer, wo das Geld bleibt.“

.. (Poesie und Prosa.) Fräulein: „Gewiß lieben sie auch den Mond! Student: „Allerdings; wenn die Straßenlaternen schon ausgelöscht sind.“

.. (Kindermund.) „Aber, Onkel Fritz, Du hast ja keine Augen noch alle beide!“ — „Warum sollt' ich denn nicht, Du Narrchen?“ — „Ei, die Mama hat doch gestern gesagt, Du hättest eins auf Schwester Helene geworfen.“

Gemeinnütziges.

— Das Rauchen der Lampen, das die Zimmerluft manchmal in so entsetzlicher Weise verunreinigt, wird am leichtesten dadurch beseitigt, daß man den Docht, bevor man ihn in die Lampe einzieht, in möglichst starkem Essig einweicht und dann wieder trocknen läßt. Rauchen und Dunsten, wie das verkohlten des Dochtes wird durch dieses einfache Mittel wirksam verhindert.

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

11.

Rosa welche bisher das Haupt zu Boden gesenkt hatte, richtete ihr thränenüberströmtes Gesicht jetzt zu dem Grafen empor und reichte ihm zum ersten Male freiwillig die Hand, indem sie leise flüsterie: „Ich danke Ihnen, und vergeihen Sie mir, ich habe selbst so schwer gelitten.“

„Wenn ich das geahnt hätte, würde ich Sie von den Vorgängen eher in Kenntnis gesetzt haben. Ich hätte Sie damals so gern an Ihres Vaters Seite gerufen, damit Sie seine letzten Worte hörten, damit Sie sehen konnten, wie friedlich er einschlummerte trotz des kalten harten Lagers. Aber Sie lagen selbst ohnmächtig am Boden und nicht wahr, Rosa, Sie werden mir glauben, daß alles das, was ich Ihnen mitteile Thatsachen sind?“

Ein leises „Ja“ kam mühsam über des tiefgerregten Mädchens Lippen.

„Ich bedaure von Herzen,“ fuhr der Graf fort, „diesen Kummer wieder bei Ihnen heraufbeschworen zu haben, aber ich hielt es um Ihres eigenen Friedens willen für unbedingt nötig, Ihnen die Erklärung zu geben. Sie sind jung, vor Ihnen liegt das Leben mit seinem ganzen Reichtum. Sie dürfen es sich nicht länger verbittern durch Born und Haß.“

Eine Pause entstand, endlich brach Rosa das Schweigen.

„Noch einmal,“ sagte sie, danke ich Ihnen, Herr Graf, für Ihre Erklärung, nach welcher ich erleichtert aufathmen und bitte Sie, mir meine ungegründete Verbitterung zu vergeihen. Zu lange ward der Haß in meinem Herzen geschürt, er ließ sich schwer daraus bannen. Ich danke Ihnen, daß Sie der Tröster meines sterbenden Vaters geworden sind, ich werde es Ihnen nie vergessen.“

„Nun,“ entgegnete der Graf mit meinem freundlichen Lächeln, „ist endlich der Frieden zwischen uns geschlossen, vielleicht erfüllen Sie jetzt auch den dringenden Wunsch von

Frau Walthers, sie auf einige Zeit zu besuchen. Sie bedürfen der Erholung nach den angestregten Studien und dem glänzenden Examen, von welchem Doctor Brand mir schrieb, und ich hoffe, mein Schloß hat nun für Sie seine Schrecken verloren.“

„Nein, Herr Graf, ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten, aber ich muß es ausschlagen, da ich nach bestandnem Examen bereits eine Stelle als Lehrerin an einer öffentlichen Schule angenommen habe. Später aber werde ich ihre Erlaubnis benutzen, ich sehne mich, das Grab meines Vaters zu besuchen.“

„Nun denn, so arbeiten Sie, aber erfüllen Sie mir eine Bitte, gönnen Sie sich daneben einen edlen Lebensgenuß, besuchen Sie Konzerte und Theater, wählen Sie sich einen ansehnlichen Verkehr, wie es bei Ihrer Jugend paßt, aber lassen Sie mich, Ihren Vormund, noch ein wenig für Ihr Wohl sorgen.“

„Mein Loos ist Arbeit, angestregte Thätigkeit, das Leben zu genießen, paßt nicht für meine Verhältnisse, von jeher habe ich danach gestrebt, auf eigenen Füßen zu stehen, das Ziel ist erreicht. Ersparen Sie mir die Beschämung, noch länger Almosen annehmen zu müssen.“

Mit stolz gehaltenem Haupte stand sie dem Grafen gegenüber, sie senkte es nicht vor dem zornigen Funkeln seines Auges. Zwei ebenbürtige Gestalten standen da, keines gewillt, dem Andern nur im Geringsten nachzugeben.

„Sie sind ein trotziges Kind, Rosa,“ sagte der Graf mit heftiger Stimme, „ich will Ihnen mit meinen Anerbietungen und mit meiner Gegenwart nicht länger lästig fallen. Mögen ihre stolzen Zukunftssträume sich verwirklichen, möge nicht auch für Sie die Stunde kommen, wo sie sehnend die Hand ausstrecken, nach einem Schutz und Halt, Sie würden dann vielleicht niemand finden, nachdem Sie so raub Ihre Freunde von sich gestoßen. Leben Sie wohl.“

Raschen Schrittes verließ er das Zimmer. Rosa schrak zusammen, einen Schritt that sie nach der Thür, um ihn zurückzurufen,

dann stand sie still, barg ihr glühendes Gesicht in den Händen und rief aus: O daß ich ihn hassen könnte wie vorher, es wäre besser für mich.

Es waren die schönen Herbsttage gekommen, noch einmal zeigte sich die Natur in ihrem vollen Glanze, ehe sie zur Ruhe ging. Bunte Blumen prangten noch in ihrer Farbenpracht und hielten die Häupter hoch, ehe ein rauher Frost sie traf. Auch die Menschen schwärmten noch im Freien umher und sühten keine Sehnsucht, nach der engen Behausung zurückzukehren. Graf Arwed Salten weilte längst wieder in der Ferne. In seiner Abwesenheit war auf seinem Schloß ein mit Freunden begrüßter Gast eingezogen. Rosa hatte endlich Frau Walthers Wunsch erfüllt, auf einige Tage zu ihr zu kommen.

Diese hatte eines Nachmittags einen Ausgang unternommen, während Rosa durch die hohen Räume des Schlosses schritt, in Erinnerung versunken. Plötzlich stand sie in einem Salon vor dem sprechend ähnlichen Portrait des Grafen Arwed, welches von dem letzten Schein der untergehenden Sonne beleuchtet, mild und freundlich auf sie herniedersah. Rosa schaute beinahe andächtig darauf.

„Zürne mir nicht, Du edler Mann, daß ich Dich so schroff abwieß, ich konnte ja nicht anders,“ murmelte sie leise. „Du hast meinem armen Herzen den Frieden wieder gegeben, möge der Segen meines armen Vaters Dir zum Heile sein und Gott Dir das reichste Glück verleihen. Auch ich will Dich segnen und für Dich beten, vielleicht kreuzen sich unsere Pfade nie mehr. Du wandelst auf den Höhen des Lebens, ich verliere mich in der Menge, es ist wohl auch so am Besten; aber ich werde Dich nie, niemals vergessen.“

Schritte näher zu sich der offenstehenden Thür, sie hörte fremde Stimmen und zog sich an die düsterste Stelle des Saales zurück, um nicht gesehen zu werden.

(Fortsetzung folgt.)